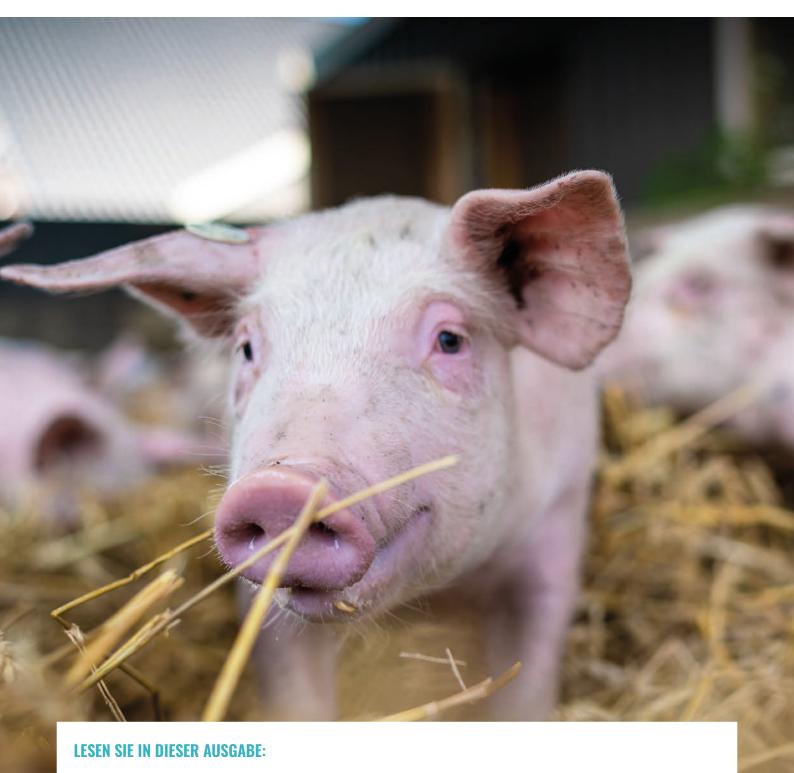


INSIGHTS

Politikbrief der Initiative Tierwohl 2024-01



Die Zukunft der Initiative Tierwohl >> S.3

Interview mit Wolfgang Kubicki >> S.5

Kurzmeldungen >> S. 7



LIEBE LESERINNEN UND LESER,

in dieser Ausgabe geben wir Ihnen einen Ausblick in die Zukunft der Initiative Tierwohl (ITW). Erfahren Sie hier, wie es mit unserem Programm weitergeht und welche Bereiche wir zukünftig noch stärker fokussieren wollen – sodass wir auch in den nächsten Jahren das Tierwohl in Deutschland gemeinsam stärken. Denn klar ist, auch mit neuer staatlicher Tierhaltungskennzeichnung wird es ohne die ITW nicht gehen. Unseren Leitartikel finden Sie auf Seite 3.

Außerdem konnten wir Wolfgang Kubicki (FDP), Vizepräsident des deutschen Bundestages, gewinnen. Er hat ausführlich Auskunft über den Umgang mit Landwirten gegeben, insbesondere zu Fragen des zunehmenden Drucks auf die Landwirtschaft, nachhaltiger zu produzieren.

"Die deutschen Landwirte produzieren im internationalen Vergleich bei höchsten Standards und guter Qualität. Wer noch mehr Veränderung fordert, muss auch beantworten, wer die teureren Produkte bezahlt. Der Appell zur Veränderung ist darum zuerst auch immer an die Verbraucher zu richten (...)." Das ganze Interview lesen Sie auf Seite 5.

Zudem freuen wir uns, Sie gleich am Anfang dieses noch jungen Jahres mit guten Nachrichten zu begrüßen: Die Ergebnisse unserer alljährlichen Forsa-Umfrage zeigen eine positive Entwicklung bei der Haltungsform-Kennzeichnung. Nähere Informationen sowie alle Kurzmeldungen finden Sie auf Seite 7.

Wir wünschen Ihnen eine inspirierende Lektüre und freuen uns sehr,wenn Sie mit uns in den Dialog treten, gern auch auf der Grünen Woche in Berlin. Gerade in der heutigen Zeit ist es wichtig miteinander zu reden, um Probleme zu lösen und eine Grundlage für künftige Erfolge zu schaffen.

Herzliche Grüße aus Bonn sendet Ihnen

Robert Römer

Sie erreichen mich unter: robert.roemer@initiative-tierwohl.de



Am 24. August 2023 ist das Tierhaltungskennzeichnungsgesetz in Kraft getreten und hat die Branche in Aufruhr versetzt. Doch wie bereits angekündigt, wird das Programm der Initiative Tierwohl (ITW) weitergeführt. Denn der Erfolg spricht für sich: Über 12.000 Landwirte engagieren sich und bilden gemeinsam mit Fleischwirtschaft und Handel Deutschlands größtes Tierwohlprogramm. So profitieren bereits etwa zwei Drittel aller Mastschweine in Deutschland und gut 80 Prozent aller Masthühner und Puten von der ITW. Mit dem Jahr 2023 wurde die dritte Programmphase der ITW beendet und im Januar 2024 ist sie mit dem weiterentwickelten Programm an den Start gegangen. Planungssicherheit für Landwirte ist wichtig. Und so wird das Programm auch für 2025 weiterentwickelt, damit die Landwirte dann nicht nur die Anforderungen der Kategorie "Stall+Platz" der staatlichen Tierhaltungskennzeichnung erfüllen, sondern auch die bisher bekannten wichtigen Tierwohlanforderungen, wie zum Beispiel Stallklima- und Tränkewassercheck. Die Änderungen erläutern wir in unserem Leitartikel.

ITW 2024: MEHR PLANUNGSSICHERHEIT, NEUE TIERWOHLKRITERIEN

2024 startet die ITW das neue Programm in modifizierter Form. Die wichtigsten Änderungen betreffen Finanzierung, Prüfsystematik und die Laufzeit der Teilnahme. In der Hähnchenmast ändern sich außerdem die Haltungskriterien.

Unverbindliche Preisaufschläge: Schlachtbetriebe zahlen direkt an Geflügel- und Schweinemäster Auch künftig sollen Geflügel- und Schweinemäster für ihren Einsatz für das Tierwohl entlohnt werden. Die ITW liefert Empfehlungen für die Höhe der Preisaufschläge, die die Schlachtbetriebe direkt an die Anlieferer der Tiere auszahlen. Alle teilnehmenden Landwirte sollten rechtzeitig Vereinbarungen mit Abnehmern treffen, erst dadurch wird der Preisaufschlag fix. Mit dieser Änderung kommt die ITW einer zentralen Forderung des Bundeskartellamts nach und schafft auf diese Weise

eine längerfristige Planungssicherheit für alle Tierhalter, die sich für Tierwohl engagieren möchten. "Wir hoffen auf einen fairen Umgang der Marktpartner miteinander", erklärt Robert Römer, Geschäftsführer der Initiative Tierwohl.

Bonus-System für nämliche Ferkel Am 1. Juli 2024 führt die ITW ein Bonus-System für die Vermarktung von nämlichen Ferkeln ein, um die Nämlichkeit für Schweinefleisch zu fördern. Nämlichkeit bedeutet, dass der Warenstrom der ITW-Produkte von Anfang bis Ende separiert wird und als solcher nachvollzogen werden kann. Ferkelaufzüchter, die an ITW-Mäster liefern, erhalten ein höheres Tierwohlentgelt im Vergleich zu Ferkelerzeugern, die an Mäster ohne ITW-Beteiligung liefern. Diese Differenz soll einen Anreiz geben, die Lieferkette von der Geburt bis zur Schlachtung zu schließen. Bestands-Ferkelaufzüchter, die seit Beginn der dritten Programmphase an der ITW teilnehmen, erhalten auch weiterhin ein festes Entgelt für alle aufgezogenen Jungtiere aus dem sogenannten Ferkelfonds. Das Tierwohlentgelt ist damit für die Ferkelerzeuger in 2024 sichergestellt.

Haltungskriterien: zusätzliche
Anforderungen für Hähnchenhalter
Die Haltungskriterien für die Schweine-, Puten- und Pekingentenmast
bleiben 2024 unverändert. Im
Programm 2024 werden jedoch
ergänzende Anforderungen für die
Hähnchenmast eingeführt, die den
Ausbau des Tierwohls unterstützen.
Im Kern geht es um mehr Beschäftigungsmaterial, Umsetzung von
Maßnahmen aus dem Befunddatenmonitoring, sowie die Implementierung einer Dämmerlichtphase.

Neuerungen in der Prüfsystematik und Laufzeit

Das neue Programm erleichtert den Landwirten und Zertifizierungsstellen auch die Auditplanung. Ab 2024 sind pro Kalenderjahr ein Programmaudit sowie ein unangekündigter Bestandscheck erforderlich – bisher musste dafür immer der individuelle Teilnahmezeitraum beachtet werden. Diese Änderungen gehen einher mit einer Überarbeitung der Teilnahmebedingungen für Tierhalter – es gibt keinen individuellen Teilnahmezeitraum mehr. Die Teilnahme verlängert sich automatisch, sofern alle Audits erfolgreich bestanden werden und der Landwirt nicht kündigt.

ITW NACH 2025: HÖHERER STANDARD BEI SCHWEINEN, MEHR TIERWOHL FÜR RINDER

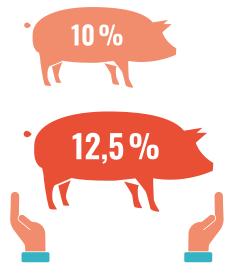
Ab 2025 wird die ITW ihr Programm weiterentwickeln und u.a. die Anforderungen der Kategorie zwei der staatlichen Tierhaltungskennzeichnung einbeziehen. Konkret bedeutet das: Die Schweine erhalten dann 12,5 statt 10 Prozent mehr Platz im Stall und die Tierhalter müssen drei Buchtenstrukturierungselemente aus einer Liste auswählen und im Stall umsetzen.

Auch für die Putenhaltung sind weitere Anpassungen geplant. Hier ist vorgesehen, dass den Tieren zusätzliche Stallstrukturierungselemente ab 2025 angeboten werden müssen. Das 2022 gestartete Programm für Rinderhalter wird ebenfalls fortgesetzt. Die Wirtschaftsbeteiligten in der ITW sind zuversichtlich, dass mit der wachsenden Teilnehmerzahl in 2025 noch mehr Sortimentsbereiche im Lebensmitteleinzelhandel auf mehr Tierwohl umgestellt werden.

BLICKRICHTUNG ZUKUNFT: WIR MACHEN WEITER!

Mit den geplanten Anpassungen in den kommenden Jahren wird die Initiative das Tierwohl vorantreiben. Die Ausrichtung des Siegels auf die Geflügel-, Rinder- und Schweinebranche sichert nicht nur die Planungssicherheit für Landwirte, sondern bedeutet auch einen nachhaltigen Fortschritt in der Haltung dieser Tiere.

"Je mehr ITW-Produkte im Markt zu finden sind, desto mehr Tiere profitieren von verbesserten Haltungsbedingungen. Dieses Ziel erreichen wir nur gemeinsam. Die Initiative Tierwohl sieht einer erfolgreichen und fruchtbaren Zukunft erwartungsvoll entgegen", betont Dr. Alexander Hinrichs, Geschäftsführer der ITW.



Die ITW wächst:

Neue Teilnehmer aus Gastronomie und Heimtierfutter-Sektor

Auf die zukunftsweisende Entwicklung zahlt auch der Vorstoß der ITW in die Bereiche Gastronomie und Heimtierfutter ein. Seit diesem Jahr nimmt neben der deutschen Fast-Casual-Kette dean&david Deutschlands älteste Marke für Systemgastronomie Wienerwald am Programm der Initiative Tierwohl teil. Zudem gibt es eindeutige Signale eines weiteren Systemgastronomen, für eine Teilnahme an der ITW. "Damit gibt es jetzt kein Wegducken mehr für die Branche. Wer in der Großgastronomie verantwortlich handeln will, kann das mit der ITW gemeinsam tun. Wir sind da, und wir sind bereit", erklärt Robert Römer.

Erfolgreicher Start für die Heimtier-Zertifizierung

Im Juli 2023 fiel zudem der Startschuss für das Hunde- und Katzenfutter-Siegel. Bereits im August hat der Trockenfutterhersteller PetCom als erstes Unternehmen die Anforderungen des QS-Systems und für die Kennzeichnung der Produkte mit dem ITW-Siegel erfüllt. Für die ITW markiert der neue Partner einen Meilenstein auf dem Weg, Tierwohl auch durch die Vermarktung des gesamten Fleisches eines Tieres zu fördern.

"Mit der Kennzeichnung von Heimtierfutter gehen wir einen neuen und wichtigen Schritt in Richtung der Verwertung des gesamten Schlachtkörpers unter Tierwohl-Gesichtspunkten", sagt Robert Römer. "Denn mit der Verwertung sowohl definierter Nebenprodukte als auch des nicht für den Lebensmittelbereich vorgesehenen Fleischs von Schwein, Pute, Hähnchen oder Ente als Heimtierfutter erfüllen wir den Ansatz der Ganztiervermarktung und steigern damit die Wortschöpfung für alle Betriebe. Zudem geben wir Verbrauchern mit Haustieren die Möglichkeit, auch beim Kauf von Heimtierfutter ein Mehr an Tierwohl zu unterstützen."



"WENN EIN MARKT DA IST, WIRD SICH DIE LANDWIRT-SCHAFT ANPASSEN."

EIN INTERVIEW MIT WOLFGANG KUBICKI, FDP

Wolfgang Kubicki (FDP), Bundestagsvizepräsident, über die aktuelle Situation der Landwirtschaft in Deutschland.

Die FDP steht wie keine andere Partei für einen marktliberalen Ansatz. Gilt das auch für den Umgang der Politik mit der Landwirtschaft? Kubicki: Die Landwirtschaft wird wie kein anderer Wirtschaftszweig in Deutschland reguliert. Auf der einen Seite sollen sich die Produkte zwar am Weltmarkt messen lassen. Auf der anderen Seite wird niemand wollen, dass in Deutschland zu den gleichen Standards produziert wird wie in Russland, China oder Südamerika. Das kann nicht funktionieren und deswegen muss der Staat dieses Gefälle in einen gewissen Ausgleich bringen. Wichtig wäre aber, dass wir in der EU auf ein gemeinsames Verständnis kämen, bei dem deutsche Bundes- und Landesregierungen nicht ständig bei regulatorischen Vorgaben draufsatteln, um wenigstens in der Europäischen Union zu einheitlicheren Wettbewerbsbedingungen zu kommen.

Die Landwirtschaft sieht sich mit großen Herausforderungen konfrontiert. Der Veränderungsdruck aus Teilen der Gesellschaft wächst seit Jahren. Wie soll die Landwirtschaft aus Ihrer Sicht mit diesem Druck umgehen?

Kubicki: Mit Sachlichkeit und Selbstbewusstsein. Die deutschen Landwirte produzieren im internationalen Vergleich bei höchsten Standards und guter Qualität. Wer noch mehr Veränderung fordert, muss auch beantworten, wer die teureren Produkte bezahlt. Der Appell zur Veränderung ist darum zuerst auch immer an die Verbraucher zu richten und dann an die Landwirte. Wenn ein Markt da ist, wird sich die Landwirtschaft anpassen. Aber zu verlangen, dass die deutsche Landwirtschaft sich verändert und dann wird sie von billigeren Produkten aus dem Ausland verdrängt, weil nur wenige bereit sind, den investierten Mehraufwand zu bezahlen, das passt nicht.

WER NOCH MEHR VERÄN-DERUNG FORDERT, MUSS AUCH BEANTWORTEN, WER DIE TEUREREN PRODUKTE BEZAHLT.

Trotz aller Zielkonflikte müssen sich Erzeugung und Tierhaltung in Deutschland weiterentwickeln. Und das kostet Geld. Wie sehen dazu Ihre Vorstellungen aus? Woher soll beziehungsweise muss das Geld für Tierwohl und Nachhaltigkeit kommen?

Kubicki: Wie ich bereits sagte, bin ich davon überzeugt, dass die Menschen bereit sein müssen, entsprechend produzierte Lebensmittel angemessen zu bezahlen. Der Staat kann auf dem Weg dahin unterstützen, aber wir sollten aufhören so zu tun, als sei das ein Problem der Landwirtschaft und den Rest der Bevölkerung geht das nichts an. Wenn diese Gesellschaft sich darauf verständigt, das bestimmte Formen der Erzeugung nicht mehr gewünscht sind, dann

geht das nur, wenn eine Akzeptanz für höhere Preise besteht. Wir werden sehen, ob sich das Verbraucherverhalten durch die in diesem Jahr gesetzlich eingeführte Kennzeichnung der Haltungsformen ändert.

"Bio für alle" scheint nicht die Lösung zu sein. Brauchen wir ein spezielles Zielbild für die Landwirtschaft in Deutschland, oder sollte das dem Markt überlassen werden?

Kubicki: Immer mehr Menschen verstehen, dass unter Nachhaltigkeitsaspekten "Bio" nicht der alles entscheidende Faktor sein kann. Wichtiger ist doch, dass der regionale Absatz von Produkten gestärkt wird. Wenn Fleisch über die Weltmeere geschippert wird und dann hier als "Bio" verkauft wird, muss man auch mal darüber sprechen, wie sinnvoll solche Etiketten sind. Eine grün geprägte Verbraucherschutzpolitik hat dafür gesorgt, dass zu viele Menschen sich von solchen Labels blenden lassen. Ich bin auch hier für den Markt mündiger und aufgeklärter Bürgerinnen und Bürger.

IMMER MEHR MENSCHEN VERSTEHEN, DASS UNTER NACHHALTIGKEITSASPEKTEN "BIO" NICHT DER ALLES ENTSCHEIDENDE FAKTOR SEIN KANN.

Die Darstellung der Landwirtschaft in den Medien wird von vielen Landwirten kritisch gesehen. Was können Politiker tun, um hier aufzuklären und zugleich zu verhindern, dass das Image der Landwirte durch irreführende Berichte nachhaltig geschädigt wird?

Kubicki: Glücklicherweise machen Politiker den Medien in Deutschland keine Vorschriften zur Berichterstattung. Was Politiker tun können, ist nicht über jedes Stöckchen zu springen, das halb oder schlecht informierte Journalisten ihnen hinhalten. Nehmen Sie etwa die Berichterstattung zu Glyphosat, die – so sagen es



mir unsere Fachpolitiker – von einer teils erschütternden Unkenntnis geprägt ist. Da kann man auch selbstbewusst sagen: Hier liegt ihr falsch und wir lassen uns auch nicht von einer falschen und populistischen Stimmungsmache einschüchtern. Wir haben im Bund dafür gesorgt, dass Deutschland das Zulassungsverbot von Glyphosat in der EU nicht durchboxt. Mit Erfolg und ohne Angst vor geifernden Journalisten, die zwar den Unterschied zwischen einem Insektizid und einem Herbizid nicht kennen, aber trotzdem eine starke Meinung zu dem Thema haben. Gefordert sind aber auch die Interessenvertretungen, die viel mehr faktentreue Berichterstattung pochen müssen.

Der Selbstversorgungsgrad liegt in Deutschland unter dem EU-Durchschnitt und erreicht nicht die 100 Prozent. Zugleich kehren in Deutschland immer mehr Bauern der Landwirtschaft endgültig den Rücken. Wie stehen Sie zu den verwandten Phänomenen des Höfesterbens und der Abwanderung der Landwirtschaft ins Ausland?

Kubicki: Als während der Corona-Pandemie urplötzlich die Grenzen geschlossen wurden, ist wahrscheinlich vielen zum ersten Mal wieder klar geworden, welche existenzielle Bedeutung die heimische Lebensmittelproduktion hat. Die Bundesregierung hat damals ohne zu zögern die Landwirtschaft noch im März 2020 zur systemrelevanten Infrastruktur erklärt. Diese richtige Erkenntnis darf aber nicht nur in Krisen bestehen. Überspitzt gesagt: Wenn beim nächsten Ernstfall nur noch Alibi-Landwirtschaft zu Tourismuszwecken übrig ist, sind wir erledigt. Eine gesunde Agrarstruktur ist darum unerlässlich. Und mit gesund meine ich ausdrücklich auch die konventionell wirtschaftenden bäuerlichen Familienbetriebe, denen wir nicht mit immer unrealistischeren Vorgaben den Rest geben dürfen. Sie sind auch Ankerpunkt einer gesunden Sozialstruktur im ländlichen Raum. Aber auch hier muss ich mich wiederholen: Wenn wir von der Landwirtschaft verlangen, Lebensmittel zu produzieren, die in Deutschland keiner bezahlen will, brauchen wir uns über diese Entwicklung nicht zu wundern.

KURZMELDUNGEN

RÜCKBLICK ANUGA 2023

ITW, QS und Haltungsform ziehen positive Bilanz

Vom 7. bis zum 11. Oktober 2023 fand die Anuga, die weltweit führende Messe für Lebensmittel und Getränke, in Köln statt. Auch die Initiative Tierwohl (ITW), QS und die Haltungsform waren dort mit einem gemeinsamen Stand vertreten. Das Team der ITW blickt auf einen konstruktiven Austausch über die zukunftsrelevanten Branchenaufgaben zurück. Nach zweimaliger Corona-Pause haben sich die Kolleginnen und Kollegen umso mehr auf den Standbesuch samt Fragen und Anregungen gefreut.



FORSA-UMFRAGE

Bekanntheit der Haltungsformkennzeichnung steigt weiter an

Die diesjährige repräsentative Forsa-Umfrage im Auftrag der ITW zeigt: 80 Prozent der Befragten kennen inzwischen die Haltungsformkennzeichnung. Die Mehrheit (91 Prozent) findet diesen Ansatz gut bis sehr gut. Eine klare Mehrheit der Befragten (74 Prozent) ist der Ansicht, dass die Haltungsform-Kennzeichnung in Zukunft dazu führen kann, dass Verbraucher bewusster einkaufen und Tierwohl bei ihrer Kaufentscheidung stärker berücksichtigen.

AUSBLICK IGW 2024

ITW und Partner laden zum Dialog ein

Vom 19. bis zum 28. Januar findet in Berlin die Internationale Grüne Woche Berlin 2024 (IGW) statt. Die ITW freut sich auf einen gemeinsamen Stand mit QS und Haltungsform sowie den Austausch mit interessierten Politikern und Verbrauchern über die Zukunft des Tierwohls in Deutschland. In der Halle des Erlebnisbauernhofs können Verbraucher mehr über tierwohlorientierte Haltung von Schweinen, Geflügel und Rindern und das Thema Lebensmittelsicherheit erfahren – ein spannendes Quiz und Spiele mit Gewinnchance inklusive. Sie finden uns in Halle 3.2, Stand 107.

HALTUNGSFORM IN ZAHLEN

Fortschritte in der Kennzeichnung und Sortimentsumstellung

Ab sofort ermittelt und präsentiert die ITW die Mengenverteilung in den Stufen der Haltungsform-Kennzeichnung in regelmäßigen Abständen. Die aktuelle Erhebung zeigt bei Schweinefleisch im Vergleich zu vorangehenden Auswertungen eine klare Verschiebung von Tierhaltungsstufe 1 zu 2, was auf die verstärkte Umstellung der Sortimente im Lebensmitteleinzelhandel auf das Programm der ITW zurückzuführen ist.

Bei Geflügel ermöglicht das Engagement in der ITW fast ausschließlich Produktangebote mit Haltungsstufe 2 – und das trotz wirtschaftlicher Herausforderungen wie der Wirtschaftskrise und der Pandemie.

Im Rindfleischsektor sind die Haltungsstufen 3 und 4 vergleichs-weise stark vertreten – am stärksten jedoch noch die Haltungsstufe 1.

Die Kennzeichnung bei Milch wächst weiter, wodurch perspektivisch auch mehr Rindfleisch der Stufe 2 bis 4 verfügbar sein wird. Vollumfänglich erfolgt die Bekanntgabe der Zahlen im Rahmen der Internationalen Grünen Woche in Berlin. Im Anschluss werden sie über die Webseite haltungsform.de abrufbar sein.

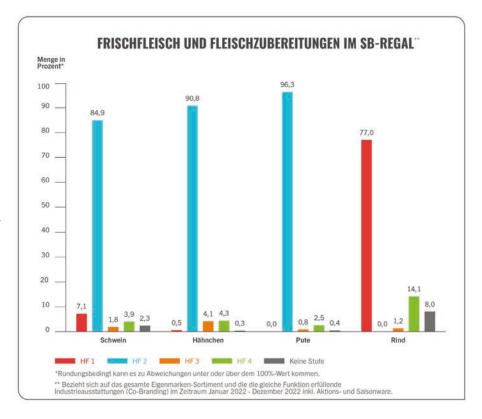
Nach wie vor ist jedoch das Gastgewerbe in weiten Teilen außen vor. Auch hier muss ein Umdenken stattfinden und den Gästen eine schnelle und einfache Orientierungshilfe über die Haltung der Tiere bei Fleischgerichten geboten werden.

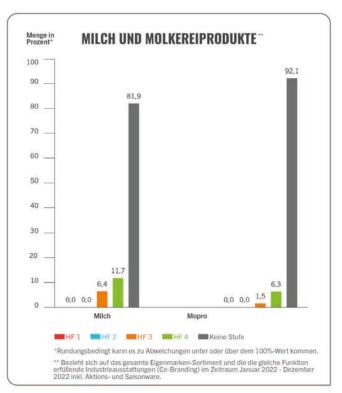












IMPRESSUM

Herausgeber: Gesellschaft zur Förderung des Tierwohls in der Nutztierhaltung mbH. Schwertberger Straße 14, 53177 Bonn

V.i.S.d.P.:

Robert Römer und Dr. Alexander Hinrichs Tel. +49 (0) 228 336485-0 Ansprechpartner:

Dr. Patrick Klein Tel. +49 (0) 228 336485-360 E-Mail patrick.klein@initiative-tierwohl.de

